

## V o r w o r t.

Mit dem Gefühl innerer Befriedigung läßt der Bearbeiter der Ausgabe E diesen letzten Teil seines Werkes erscheinen, glaubt er sich doch bewußt zu sein, daß die drei nunmehr vorliegenden Teile sowohl im Inhalt wie in der Form ein einheitliches, abgeschlossenes Ganze bilden. Wenn dies wirklich erreicht ist, so meint er seine Aufgabe treu und gewissenhaft erfüllt zu haben. Die Schwierigkeiten, welche sich ihm in den Weg stellten, haben ihn nicht zurückgeschreckt; sie mögen aber hier wenigstens kurz angedeutet werden, um Rechenschaft zu geben allen, welche bei genauerer Prüfung vielleicht doch die Fugen und Nähte der Arbeit bemerken. Wie bereits im Vorwort des II. Teils erwähnt ist, war es Direktor Dr. A. Schenk nicht mehr vergönnt, sein Werk zu vollenden. Der Bearbeiter konnte deshalb nur noch einen kleinen Abschnitt des von Schenk selbst bearbeiteten Teils V benutzen, war aber sonst auf Teil VI (Unterssekunda) als Grundlage angewiesen, in welche nach dem früher befolgten Verfahren das Tatsächliche aus Teil IX (Oberprima der höheren Lehranstalten) hineinzuarbeiten war. Diese beiden Teile hat Professor E. Wolff, der Direktor des Domgymnasiums zu Schleswig, verfaßt. Schenk hatte in diesem Gelehrten einen ihm in jeder Beziehung geistesverwandten, in den Grundfragen mit ihm übereinstimmenden, auf dem höchsten Standpunkt der Wissenschaft stehenden Vollender seines Werkes gefunden. Der Bearbeiter der Ausgabe E stattet hier Herrn Direktor Wolff seinen aufrichtigen Dank ab für den reichen Lehrstoff, den er geboten hat; er hat sich bemüht, auch Wolffs Text mit derselben schonenden Rücksicht zu behandeln, mit welcher Direktor Schenk und der Verlag sich einverstanden erklärt hatten. Wenn trotzdem der III. Teil der Ausgabe E von den beiden genannten Teilen Wolffs äußerlich erheblich abweicht, so hat hieran die herzustellende Übereinstimmung mit den anderen Teilen der Ausgabe E die meiste Schuld. Der Wegfall der, wie Wolff selbst gesteht, etwas überreichen Randnoten war selbstverständlich. Ebenso schien es angezeigt, die zahlreichen kleinen Paragraphen (mit neuer Zählung in jedem Zeitraum) wieder in größere Abschnitte zusammenzufassen. Auf diese Weise ist es möglich geworden, mit 35 Paragraphen auszukommen, was zu den 40 Paragraphen des II. Teils gewiß das richtige Verhältnis ist.